

# Schrödingers Katze

*Die SVP torpediert den EU-Rahmenvertrag, bevor es ihn gibt. Das ist übereilt. Das Abkommen könnte der Schweiz Vorteile bringen.*

## Wolf Linder

Atomare Teilchen, so lehrt uns die Quantenphysik, können gleichzeitig verschiedene Zustände einnehmen, können also gleichzeitig zerfallen oder nicht zerfallen sein. Erst die Messung von aussen zeigt, was wirklich der Fall ist. Der Physiker Schrödinger hat dies seinerzeit mit der Katze in einer Kammer verglichen: Bevor wir die Kammer öffnen, ist das Tier sowohl tot als auch lebendig. Erst wenn wir die Türe aufmachen und nachsehen, können wir sagen, was los ist.

Diesem berühmten Paradoxon widersprechen die SVP und Roger Köppel: Sie erklären das Rahmenabkommen mit der EU für tot, obwohl noch niemand den genauen Inhalt eines solchen Vertrags kennt.

## Mehr direkte Demokratie

Zwar sind wir nicht ganz ahnungslos in der Sache.

Es ist nicht die Schweiz, sondern die EU, die das Abkommen will und zur Bedingung für die Weiterführung der Bilateralen macht. Brüssel will dabei auch den Sanktionsweg bei Ablehnung der dynamischen Fortentwicklung des Vertragsrechts in seinem Sinne klären: Der Konflikt soll mit einem Richterspruch des Europäischen Gerichtshofs beendet werden. Und dem Vernehmen nach will Brüssel eigene Kontrolleure für die Umsetzung der bilateralen Verträge in der Schweiz einsetzen. Was wiederum die Schweiz nicht will. Das alles sind gute Gründe für eine gehörige Portion Skepsis. Aber ein entscheidender Punkt kann erst beurteilt werden, wenn wir den verbindlichen Inhalt des Rahmenabkommens kennen. Er betrifft die Rolle der direkten Demokratie. Wie immer unser künftiges Verhältnis zur EU aussehen mag – es wird noch mehr als bisher bestimmt sein von direktdemokratischen Entscheiden.

Seit 2003 sind alle internationalen Verträge mit wichtigen Gesetzesbestimmungen dem fakultativen Referendum unterstellt, und das gilt auch für künftige Verträge mit der EU und deren Änderungen. Die Erweiterung der Volksrechte ist zeitgemäss und erfreulich – die Stimmbürgerschaft entscheidet gleichermassen mit in der Innen- wie in der Aussenpolitik. In den Vetos gegenüber Brüssel wird freilich auch ein Risiko sichtbar, nämlich dasjenige der aussenpolitischen Verletzlichkeit. Das zeigte sich in doppelter Hinsicht. In den Nachfolge-Abstimmungen zu den Bilateralen lautete die Warnung an die Stimmbürgerschaft: «Ihr dürft nicht Nein stimmen, sonst gefährdet ihr die gesamten Beziehungen zu Brüssel.»

Dass umgekehrt die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative zu einem echten Risiko der Kündigung des gesamten Vertragswerks der Bilateralen würde, war wohl vielen Stimmenden wenig bewusst. Die Koppelung eines Vertrages mit allen anderen, welche die EU auferlegen kann, macht die Schweiz also nicht bloss verletzlich. Zudem bringt sie die Stimmbürgerschaft in ein Dilemma: Sie hat in allen Entscheiden das letzte Wort, darf aber in einen Fall nicht nein, im andern Fall nicht ja sagen, ohne einzukaufen, was sie nicht will.

## Weniger verletzlich

Ein Rahmenabkommen nun, das die Grundzüge der Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und der EU regelt, könnte diese Verletzlichkeit vermindern und liesse die Stimmbürgerschaft unbefangener urteilen als in den bisherigen Koppelgeschäften zwischen sachfremden Verträgen. Will die Schweiz einen einzelnen Vertrag oder seine Veränderungen per Referendum oder Initiative nicht weiter akzeptieren, so kommt es zur Beendigung dieses einzelnen Vertrags, aber nicht zur Kündigung des Rahmenabkommens. Die übrigen Beziehungen mit Brüssel bleiben intakt. Geringere Verletzlichkeit, und überschaubarere Intentionen und Folgen des direktdemokratischen Vetos gegenüber Brüssel wären die Vorteile.

Zentraler Punkt ist freilich, ob am Ende der Verhandlungen ein Rahmenabkommen steht, das die Sanktionen Brüssels gegenüber einer Vertragsverletzung auf ebendieses einzelne Abkommen beschränkt. Nur: Solange wir dies nicht wissen, sollten wir Schrödingers Katze nicht voreilig für tot erklären.

**Wolf Linder** ist emeritierter Politologie-Professor der Universität Bern. Er war neben Simonetta Sommaruga Mitautor des «Gurten-Manifests», eines legendären <sup>[1]</sup>Reformpapiers der Schweizer Sozialdemokraten.